1. Jahrgang
Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Expedition M. 1,25, per Post Mark 1,50 pro Quartal. **Inserate** pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 242. **(Erstes Blatt.)** **Siegen,** Samstag, 28. November **1885.**

Einladung zum Abonnement.

Angesichts der bevorstehenden großen politischen Ereignisse — um nur zwei zu nennen: der Krieg auf der Balkanhalbinsel und der Tod König Alfonso's, die beide ungeahnte Verwickelungen im Gefolge haben werden — dürfte sich wohl ein Abonnement auf ein täglich erscheinendes Blatt empfehlen, welches, wie die „Sieg-Lahn-Zeitung", über alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens so schnell wie nur die größte deutsche Zeitung berichtet.

Abonnement pro Dezbr. 50 Pfg.

Kein deutsches Blatt von gleichem Umfang und Inhalt erscheint zu so beispiellos billigem Preise.

Von den Pflichten des Reichthums.

SC **Dresden,** 28. November.

Schon oft sind die Pflichten des Besitzes und Reichthums erörtert, zu allen Zeiten gelehrt und anerkannt, nicht immer und überall aber, wie es im öffentlichen Interesse gelegen wäre, geübt worden, obschon die altgriechische Zeit allen folgenden Geschlechtern vorangeleuchtet hat. Was Euripides in den Phönissen ausgesprochen, daß das Vermögen nicht ein Eigenthum des Menschen, sondern nur ein ihm von den Göttern zur Verwaltung übergebenes Gut sei, über welches diese immer wieder anders verfügen können, das ist von den alten Griechen im wirklichen Leben stets und gern befolgt und vom Christenthum und der modernen philosophischen Weltauffassung ebenfalls angenommen worden. Der wohlhabende Grieche machte von seinem Besitze den rechten Gebrauch und theilte dem Dürftigen von seinem Ueberflusse mit. Athenische Bürger setzten ihren Stolz darein, Staatsausgaben freiwillig zu bestreiten, die Töchter und Schwestern armer Mitbürger auszustatten, Kriegsgefangene auszulösen, zu den Begräbnissen Armer beizutragen u. s. w. Dabei trieb man in Athen keinen auffälligen Privatluxus, die Wohnungen waren schmucklos, die Sklaven an Zahl gering; man vermied es, unmittelbar neben der Armuth den Reichthum zur Schau zu stellen, ja es war den Frauen gesetzlich verboten, im Wagen zu den Festen nach Eleusis zu fahren, um die ärmeren Mitbürgerinnen nicht zu verletzen.

In einem noch strengeren Sinne hat, wie bekannt, das Christenthum die Reichen behandelt. „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr*) gehe, denn daß ein Reicher in's Himmelreich komme." In der Bergpredigt heißt es: „Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihnen." Ja, Paulus schreibt den Thessalonichern: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen."

In demselben Sinne hat auch die moderne philosophische Weltanschauung die Pflichten des Reichthums betont, von Wolff, dem Verfasser des Naturrechts, an bis auf die neueste Zeit, insbesondere auch einschließlich der Vertreter der individualistischen Richtung der Nationalökonomie. Der Reiche ist zum Wohlthun verpflichtet, das haben Kant, Fichte, Schleiermacher, Bentham, Mill, Macaulay u. a. eingehend erörtert und begründet und eine zeitgenössische Autorität vertheidigt die Pflichten der Reichen gegen den Einwand, als ob dadurch die Heiligkeit des Eigenthums angetastet werde, mit folgenden Worten: „Gerade Diejenigen, denen im Uebrigen Nichts heilig ist, der elende Egoist, dessen Leben keinen Akt der Selbstverleugnung aufzuweisen hat, der krasse Materialist, der nur achtet, was er mit Händen greifen kann, der Pessimist, der in dem Gefühl seines eigenen Nichts sein Nichts auf die Welt überträgt — über die Heiligkeit des Eigenthums sind sie Alle einverstanden, für das Eigenthum rufen sie eine Idee an, die sie sonst nicht kennen, die sie verspotten und thatsächlich mit Füßen treten." (Ihering, Zweck im Recht I.)

An den Reichthum stellt der gesunde Sinn des Volkes die Forderung, daß er gerecht erworben werde und edle Verwendung finde. Nur dann findet der Reichthum im Volke Achtung und Werthschätzung, welche dem Wucher und Börsenspiel, der Verschwendung und dem Geiz versagt bleiben. Nur wenn der Reichthum seine moralischen Pflichten erfüllt, kann er seine hervorragende soziale Stellung erhalten, zumal wenn man bedenkt, daß ihm dieselbe bei manchen Völkern (Indern, Chinesen) verschlossen bleibt, weil große Reichthümer in der Regel nicht durch gewöhnliche produktive Arbeit in Ackerbau, Gewerbe und Wissenschaft, sondern durch glückliche Spekulationen erworben zu werden pflegen. Nur in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo ungeheure Summen für gemeinnützige Zwecke gewidmet werden, scheint der Reichthum seine Pflichten zu erfüllen.

Die vorstehenden Gedanken sind kürzlich in einem Vortrage über die Pflichten des Reichthums im Wissenschaft-Club zu Wien vom Ministerialrath Dr. Steinbach ausgeführt worden. Dieselben verdienen auch in Deutschland beherzigt zu werden. Denn wo die Pflichten des Reichthums nicht freiwillig anerkannt und ausgeübt werden, da kommt der Staat mit Zwang. Ganz richtig sagt in dieser Hinsicht ein Wiener Volkswirth, Prof. Dr. Neurath in seinen neuen „Grundzügen der Volkswirthschaftslehre": „Je weniger die Einzelnen von diesem Bewußtsein (den Pflichten des Reichthums) durchdrungen sind, desto mehr bedarf es solcher Gesetze und Institutionen, welche dieses Bewußtsein zu erwecken und zu pflegen geeignet sind, und je weniger diese Pflichten freiwillig von den Einzelnen erfüllt werden, je mehr dieses Pflichtgefühl entschwindet, desto mehr muß durch Gesetze, Institutionen und öffentliche Verwaltungsthätigkeit die Erfüllung dieser Pflichten gesichert werden."

*) Mit „Nadelöhr" hat Luther die engen Oeffnungen der orientalischen Kameelhöfe übersetzt; durch dieselben konnten die Thiere nur nach vorgängiger Abladung passiren. D. R.

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 27. Nov. (Vom Tage.) Der Kaiser empfing heute Mittag den Präsidenten und den zweiten Vicepräsidenten des Reichstags, v. Wedell-Piesdorf und Hoffmann; der erste Vicepräsident v. Franckenstein befindet sich wegen dringender Geschäfte im bairischen Landtage in München. Der Kaiser bereitete den Herren einen äußerst huldvollen Empfang und beglückwünschte sie zu ihrer Wiederwahl. Er verbreitete sich darauf über die Aufgabe des Reichstags und bemerkte, die Versammlungen hätten ja bereits etwas stürmisch begonnen, das Amt des Präsidenten sei daher kein leichtes. Der Kaiser hoffe jedoch auf einen gedeihlichen Fortgang und friedlichen Ausgang der Arbeiten. Der auswärtigen Politik wurde mit keiner Weise Erwähnung gethan. Vor dem Eintritt des Kaisers sprachen die Präsidenten den kaiserlichen Leibarzt Dr. v. Lauer, der ihnen mittheilte, der Kaiser befände sich vortrefflich, nur müsse er, um fernerer Erkältung vorzubeugen, sich noch Schonung auferlegen. — Nachmittags empfing der Kaiser den Fürsten Bismarck, der um 4 Uhr auch vom Kronprinzen empfangen wurde. Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin berichtet die „Kreuzz.": Mit dem Reichskanzler kehrten seine Gemahlin und Tochter, die Frau Gräfin Rantzau, aus Friedrichsruh hierher zurück. Die Herrschaften benutzten zur Herreise den Salonwagen des Fürsten. Am Bahnhof empfing Graf Herbert von Bismarck die Eltern uud die Schwester. Die Begrüßung war eine freudige und herzliche. Auch Professor Dr. Schweninger, der am Bahnhofe erschienen war, hatte sich eines freundlichen Grußes zu erfreuen. Der Fürst trug den bekannten Schlapphut und einen dunkeln Ueberzieher. Elastischen Schrittes entstieg der Reichskanzler dem Coupee und begab sich, die Gemahlin am Arme führend, durch das hell erleuchtete Bahnhofsvestibül zu dem Wagen. Straff und sicher durchschritt er den Perron und die Vorhalle. Das Antlitz des Fürsten zeigte in der hellen Beleuchtung die prächtigen Erfolge der Kur und des Friedrichsruher Aufenthalts. Frisch und klar war der Blick, und die leichte Röthe des Antlitzes deutete auf nervige Gesundheit. Den silberbeknopften Stock trug die Rechte mehr aus Gewohnheit, als aus Bedürfniß. Auch die Frau Fürstin und die Gräfin Rantzau sahen frisch und wohl aus. In lebhafter Unterhaltung begaben sich die Herrschaften zu den Wagen. Natürlich fehlte auch der konstante zoologische Begleiter des Fürsten, „Tyras", nicht, der mit kräftigen Sehnen dem behaglichen Salonwagen entsprang und, von einem Diener geführt, dem fürstlichen Paare in die Doppelkalesche folgen durfte. Die Herrschaften begaben sich vom Bahnhofe in das Reichskanzlerpalais. — Dasselbe Blatt meldet: Minister v. Caprivi, der Chef der Admiralität, ist soweit wieder hergestellt, daß anzunehmen ist, derselbe werde noch vor Jahresschluß die Geschäfte voll wieder übernehmen können. Die Nachricht, v. Caprivi wolle zur Erholung sich auf einige Zeit nach Italien begeben, erweise sich als ganz aus der Luft gegriffen; diese Absicht habe weder bestanden, noch bestehe sie. — Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte 4,400,000 M. für die Dampfersubvention mit dem

Im Dampfwagen gefunden.

Novellette von **F. v. Heinz.**

(Fortsetzung.)

„Schmeichelkätzchen du!" wehrte er mit dem Finger drohend. „Wenn du mich unterbrichst, werde ich's dir gar nicht sagen." —

„O, bitte, ich bin so neugierig!" —

„Nun, also: Ich dachte, der Tag ist heut zu schön, um ihn fast zur Hälfte in Bonn zuzubringen, darum wollen wir bei Rolandseck den Dampfer verlassen und zu den Ruinen hinaufsteigen; die Aussicht dort ist reizend und lohnt der Mühe. Dann fahren wir mit einem späteren Dampfer weiter; freilich gelangen wir dann erst spät und im Dunkeln an unser Ziel, aber das Siebengebirge wollen wir doch auf der Rückfahrt noch näher in Augenschein nehmen, also schadet es nicht, wenn du es heut nur von fern siehst. Nun, was sagst du zu meinem Plan?" „Daß er herrlich ist, lieber Onkel!" erwiderte sie schnell, und ihre Augen funkelten vor Freude über das in Aussicht gestellte Vergnügen, doch plötzlich flog ein Schatten darüber hin, als sie auf Bergen sah.

Dachte sie daran, daß diese Abschweifung von dem erst beabsichtigten Wege dem Zusammensein mit ihm ein früheres Ende machen würde? Wieder ergriff Bergen das berauschende Gefühl wie vorher in Koblenz. Er beeilte sich, die alten Herrschaften um die Erlaubniß zu bitten, sich ihnen anschließen zu dürfen, die ihm bereitwillig ertheilt wurde. Ob damit der Schatten verscheucht worden, konnte er nicht ermitteln, denn jetzt waren die Augen niedergeschlagen, aber die wiederum glühenden Wangen, der lächelnde Mund drückten eine Befriedigung aus, die nicht geeignet war, seinen Rausch abzukühlen.

Beim Diner, das gemeinsam in der großen Kajüte eingenommen wurde, saß Bergen an Irmas Seite und belustigte sich höchlichst über die neckische Art und Weise, mit der sie die Eigenheiten der zahlreichen Mitpassagiere, unter denen sich gar manche die Lachlust erregende, sonderbare Gestalt befand, beobachtete und ihre Bemerkungen darüber machte, wobei sie aber nicht ein einziges Mal die enge Grenze zwischen treffendem aber harmlosem Witz und verletzender Spottsucht überschritt. Er konnte sich kaum erinnern, je soviel Verstand und Gemüth in einer Person vereinigt gesehn zu haben. Sein Entzücken wuchs von Stande zu Stunde. Und wie allerliebst stand ihr die hausfrauliche Würde, mit der sie ihren Pflegeeltern und auf seine Bitten auch ihm nach dem Essen aus der großen Kaffeekanne, die zur allgemeinen Benutzung auf das Deck gestellt war, den braunen Trank kredenzte, der ihm, trotzdem daß bei der Bereitung desselben eben nicht allzugroße Verschwendung mit dem ausländischen Erzeugniß getrieben worden, vortrefflich mundete.

Wie verabredet, verließ unsere kleine Gesellschaft den Dampfer bei Rolandseck, und, das Gepäck in einem unmittelbar am Ufer gelegenen Gasthause zurücklassend, machte man sich sofort auf die Wanderung zu den Ruinen hinauf.

Einige Eselführer boten in ihrem vollständig unverständlichen Dialekt den Herrschaften ihre Dienste sehr dringend an, und auf Irmas Wunsch wurde denn auch eins dieser Grauthiere gewählt, das auf den poetischen Namen Flora hörte, aber von der Schönheit und Grazie ihrer göttlichen Namensschwester keine Spuren aufzuweisen hatte. Mit einer selbst für einen Esel erstaunlichen Langsamkeit bewegte sie sich vorwärts, trotzdem daß das halbwüchsige Mädchen vorn mit aller Macht ziehend, und der jüngere Bruder hinten energisch stoßend und schlagend, bemüht waren, ihre Gangart ein wenig zu beschleunigen.

Irmas Laune wurde durch den tollkühnen Ritt, wie sie diese Art der Fortbewegung nannte, auch munterer, sie lachte und scherzte darüber und versuchte in höchst spaßhafter Weise die Kinder zu einer milderen Behandlung ihrer vortrefflichen Flora zu bereden, was ihr jedoch nicht gelang, da dieselben augenscheinlich kein Wort verstanden, wenigstens ließ der geistreiche Ausdruck ihrer Züge, mit dem sie die heitere, junge Dame anstarrten, darauf schließen.

Zuweilen ritt auch Frau von Zetwitz eine kleine Strecke, Bergen verfehlte dann nicht beim Auf- und Absteigen sich behilflich zu erweisen, was Irma aber offenbar nur annahm, um seiner Artigkeit gegenüber nicht undankbar zu erscheinen, denn sie legte dabei ihre Hand nur so leicht auf seinen Arm, daß er die Berührung kaum fühlte und wohl merken konnte, daß sie keiner Stütze bedurfte.

An einigen Punkten rastete man und erfreute sich an der köstlichen Aussicht, deren volle Schönheit sich jedoch erst zeigte, als man den Gipfel fast erreicht hatte. Auf einem vorspringenden Felsen, von dem man den weitesten Rundblick hatte, beschloß man einige Zeit zu ruhen, ehe man den Rückweg antrat.

An einen Rest alten Mauerwerkes lehnend, schaute Irma über dieses schöne Stücklein unsres lieben deutschen Vaterlandes. Sie war jetzt völlig verstummt und eine fast andächtige Bewunderung sprach aus ihren Zügen.

Bergen wagte nicht, sie zu stören.

Endlich wandte sie sich selbst tief aufathmend ihm zu und mit der Rechten hinausweisend in die bezaubernde Landschaft, sagte sie:

„Wenn man dies sieht, findet man es wohl erklärlich, daß so viele Dichter den Rhein besungen, in Prosa läßt sich eigentlich nicht darüber sprechen." —

„Dichteten Sie vielleicht eben auch?" fragte er.

„Ich weiß nicht, ob man gereimtes Denken auch immer Dichten nennen kann," erwiderte sie, „das, muß ich gestehen, that ich allerdings unwillkürlich." —

„Darf man das nicht auch hören?" forschte er.

„Damit Sie mich auslachen können? Nein, das geschieht nicht!" erklärte sie entschieden, und, um weiterm Drängen vorzubeugen, eilte sie zu ihren Angehörigen, die, von dem Steigen etwas ermüdet, sich auf einem bemoosten Stein niedergelassen hatten. Beide freuten sich sichtlich über das Entzücken des jungen Mädchens, das dieses in der lebhaftesten Weise ausdrückte.

Mit Bergens Krimstecher bewaffnet, nahm sie dann alles noch einmal genauer in Augenschein und vertiefte sich so darin, daß es ihr schwer wurde, sich loszureißen, als Herr von Zetwitz endlich zum Aufbruch mahnte.

„Der Himmel nimmt mir ein ganz bedenkliches Aussehen an," meinte er, seine Augen am Horizont hinschweifen lassend, wo sich dunkles Gewölk zu thürmen und mit überraschender Schnelligkeit heraufzusteigen begann. „Ich fürchte, wir müssen sehr eilen, wenn wir noch trockenen Fußes zum Gasthof hinunter gelangen wollen. Seht, dort hinten regnet es schon und zwar tüchtig."

(Fortsetzung folgt.)

Vorbehalte, daß eine entsprechende Kürzung des Betrages eintritt, wenn die Fahrten nicht am 1. April 1886 aufgenommen werden können. — Von den sieben Diätenklagen, welche der preußische Fiskus angestrengt hat, sind jetzt bereits fünf zu seinen Ungunsten entschieden. Am 24. hat das Landgericht zu Tilsit, am 25. das zu Insterburg ebenfalls auf Abweisung erkannt. Dort war ein Prozeß gegen den freisinnigen Abgeordneten Hauptmann a. D. Wander, hier gegen den freisinnigen Abgeordneten Dirichlet angestrengt worden. Der erstgenannte Prozeß ist deshalb besonders bemerkenswerth, weil der Verklagte bereits vor Monaten erklärt hatte, er habe niemals Diäten erhalten.

= **Berlin,** 26. Nov. (Der neue Centrums-Antrag.) Das Centrum hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, welcher durch einen Zusatz zum Strafgesetzbuch Arbeitgeber daran hindern will, die wirthschaftliche Abhängigkeit ihrer Arbeiter zu mißbrauchen, um sie in der Ausübung ihres Wahlrechts zu beeinflussen. Mit dem Ziele dieses Antrags wird Jedermann einverstanden sein. Das wirthschaftliche Uebergewicht zu einem Druck auf die Bethätigung der politischen Gesinnung der Untergebenen und Abhängigen zu mißbrauchen, halten wir für ganz verwerflich. Es wird Niemand behaupten wollen, daß die eine Partei mehr als andere sich solcher Maßregeln bediente oder davon Nutzen hätte. Kommt es mitunter vor, so wird es zum Vortheil bald dieser bald jener Partei geschehen. Wenn man mit dem Ziele des Antrags einverstanden ist, so wird man aber doch gegen das vorgeschlagene Mittel schwere Bedenken hegen können. Kann überhaupt ein Arbeitgeber vernünftiger und billiger Weise gesetzlich gezwungen werden, Leuten, die ihm nun einmal nicht passen, fernerhin Arbeit zu geben? Und wer will entscheiden, aus welchen Gründen Arbeiterentlassungen stattgefunden haben? Oder nehmen wir einen bestimmten Fall: Ein Fabrikherr entläßt einen Arbeiter, der ihm durch politische Aufreizungen den Frieden auf dem ganzen Werk gestört und die andern Arbeiter aufgewiegelt hat. Wer will ihm das verübeln? Auch ein solcher Fall aber ließe sich leicht unter den vom Centrum beantragten Paragraphen bringen. Soll ein Arbeitgeber strafbar sein, der sagte: Ich will Ruhe und Ordnung in meiner Fabrik haben und kann Friedensstörer und Aufwiegler nicht gebrauchen? Das Gesetz würde praktisch ganz undurchführbar sein oder aber zu völlig unbilligen Beschränkungen der Willensfreiheit der Arbeitgeber führen. Das Centrum denkt auch wohl selbst nicht an das Zustandekommen eines solchen Gesetzes. Es will nur Gelegenheit haben, seinen oft gehörten Klagen über angebliche Wahlbedrückungen in einzelnen Fabrikgegenden wieder einmal öffentlich Ausdruck zu geben. Das Centrum ist die allerletzte Partei, welche über Wahldruck zu klagen das Recht hat. Ist es doch diejenige Partei, welche, wenn nicht auf dem wirthschaftlichen Gebiet, so doch ganz gewiß auf dem geistigen und religiösen allen andern Parteien in der Ausübung von Zwang und Terrorismus vorangeht. Wie wäre es mit einem Zusatz zum Strafgesetzbuch, welcher etwa besagte: „Ein Geistlicher, welcher einen zu dessen Seelsorge gehörigen Deutschen wegen Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Stimmrechte in bestimmter Richtung mit kirchlichen Strafen bedroht oder ihn in seinem Gewissen ängstigt und bedrängt, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monat und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft." Es ließe sich dafür viel Treffendes anführen.

= **Berlin,** 27. November. (Die gesetzgeberische Initiative des Reichstags) fließt zwar auch in diesem Jahre wieder recht reichlich, sie besteht aber fast nur in mehr oder weniger unveränderter Reproduction von bekannten älteren Anträgen und Anregungen. Einige derselben gehören schon seit Jahren zu den ständigen Erscheinungen, kosten den Reichstag jedesmal mindestens einen Sitzungstag und wandern dann in eine Commission, in der sie stecken bleiben oder günstigsten Falles zu einem Commissionsbericht führen. Unter den aus der Mitte des Hauses eingebrachten Anträgen und Gesetzentwürfen ist kaum ein einziger, der positiven Erfolg in Aussicht stellte. Gewiß braucht nicht jede gesetzgeberische Anregung unmittelbar zum Ziel zu führen, um gerechtfertigt zu sein. Sie kann und wird in vielen Fällen Nutzen bringen, auch wenn sie im Augenblick noch nicht reif ist und noch nicht durchzudringen vermag; sie wird den Boden vorbereiten, das öffentliche Interesse für den Gegenstand wachrufen und einem schließlichen praktischen Erfolg dadurch vorarbeiten. Aus dem Einbringen von augenblicklich aussichtslosen Anträgen ist daher gewiß kein Vorwurf zu machen, und die gesetzgeberische Initiative der Volksvertretung ist ein viel zu werthvolles Recht, als daß man wünschen könnte, es würde davon kein oder nur selten Gebrauch gemacht. Allein ein Uebermaß kann es auch hierbei geben, und in einzelnen Fällen scheint uns mit der jahrelang fortgesetzten Wiederholung derselben Anregungen das richtige Maß überschritten zu sein. Z. B. mit dem Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter, an dem sich der Reichstag Session für Session abarbeiten muß, ohne daß die Sache irgend gefördert wird oder noch ein neuer Gesichtspunkt beigebracht werden könnte. Das beständige Zurückkehren auf denselben Gegenstand schwächt das Interesse und die Theilnahme ab; die leeren Bänke des Reichstags legten davon deutlich Zeugniß ab. Die Arbeitskraft des Reichstags ist so sehr in Anspruch genommen, daß eine gewisse Selbstbeschränkung und weise Haushaltung geboten ist.

* **Madrid,** 27. Nov. (Ueber die letzten Augenblicke des Königs Alfonso) sind nachstehende Einzelheiten bekannt geworden. Der König verbrachte die Nacht in ruhigerem Zustande, aber heute Morgen bald nach 4 Uhr wurde Sr. Majestät plötzlich das Athmen schwer. Bald stellte sich indeß wieder Erleichterung ein, aber um 7½ Uhr hatte der König einen neuen Anfall von größerer Heftigkeit, der schnell beunruhigende Merkmale zeigte. Das Athmen wurde allmählig noch schwieriger und um 8¾ Uhr entschlief der König sanft. Vor der schließlichen Krisis äußerte der Monarch den Wunsch, seine Kinder zu sehen. Es wurde demgemäß nach dem Palast in Madrid telegraphirt und die beiden kleinen Prinzessinnen wurden nach El Pardo geführt. Gegenwärtig liegt der König auf seinem Sterbebette, umgeben von Blumen, mit denen die Königin selber sein Lager schmückte. Die Leiche wird morgen einbalsamirt und am Freitag nach Madrid befördert werden, um im Palast im Paradebett auszuliegen, bis sie in dem Grabgewölbe im Eskurial beigesetzt wird. — Die Königin hat das Entlassungsgesuch des Ministeriums angenommen. Die republikanischen Blätter betrachten die Lage als eine ernste, während die carlistische Presse alle Pläne, welche man ihrer Partei zuschreibt, als verfrüht bezeichnet. — Am 25. explodirte im Café Oriental in der Nähe der Puerta del Sol eine Petarde, wobei vier Personen, darunter zwei Militärs, verwundet wurden. Vierzehn Verhaftungen wurden infolge dessen vorgenommen und unter den Verhafteten befindet sich auch der Anstifter der Explosion. — Alle von den Fahnen entlassenen, aber noch militärpflichtigen Soldaten sind wieder einberufen worden. Die Armee wird dadurch um 60 000 Mann verstärkt. — Die Todesstunde des Königs wird auf 9 Uhr angegeben, Madrider Zeit, nach unserer Zeit also etwa 11 Uhr. — Die Gegner der Monarchie rühren sich bereits. Der durch seine grausame Kriegsführung bekannte Don Alfonso, Bruder des Don Carlos, reiste von Graz nach Venedig zu seinem Bruder ab. Ruiz Zorilla ging aus Paris nach Spanien. Die französischen Regierungsorgane halten die spanische Monarchie für verloren. Hoffentlich irren sie sich. — Die Regentin, Königin Christine, ist auch als Deutsche — sie ist eine Oesterreicherin! — nicht beliebt. Außer ihrer Schwägerin Girgenti soll auch die Exkönigin Isabella gegen sie intriguiren. „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist" sagt schon die Schrift. In Spanien ist dieses Kind ein Mädchen, und ihm am nächsten stehen Weiber, nichts als Weiber. Es scheint, daß Spanien unter ihnen noch nicht genug gelitten hat.

Bukarest, 27. Nov. (Die Kammer) ist heute mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es bezüglich der auswärtigen Lage heißt: „Stark durch die klare Stellung, die wir einnehmen, und durch die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten verfolgten wir die Ereignisse jenseit der Donau mit größter Ruhe, aber auch mit beständiger Aufmerksamkeit. Unsere Zurückhaltung in dem Streite der beiden Nachbarstaaten, dessen Lösung im wesentlichen den Vertragsmächten zusteht, legte sich uns von selbst auf; trotzdem hatten wir einen schmerzlichen Eindruck, als wir gewisse Befürchtungen, bezüglich der Erhaltung des allgemeinen Friedens entstehen sahen, der für die Entwicklung aller Staaten so nothwendig, insbesondere für uns so wohlthätig ist, die wir noch so sehr zu arbeiten haben, um jenen Grad der Entwicklung und des Fortschritts zu erreichen, welchen das ganze Land anstrebt."

* **Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.** Das Einrücken der Bulgaren auf serbisches Gebiet schildert, 27. Nov., der Berichterstatter der K. Z.: Begünstigt von wunderbarem Wetter überschritt Fürst Alexander an der Spitze seiner Truppen um 12 Uhr die Grenze unter unbeschreiblichem Jubel der Truppen. Nahe vor Zaribrod versuchten die Serben auf beiden Flanken einen leichten Widerstand, der mühelos gebrochen wurde. Als die Truppen sich in der Ebene vor Pirot ausbreiteten, traten ihnen zwei serbische Reiterregimenter entgegen. Sofort gingen im Galopp unter den Augen des Fürsten die Feldartillerie und anderthalb Cavallerie-Regimenter vor. Es war ein prachtvoller Anblick, als die begeisterte bulgarische Reiterei neben der Infanterie vorbeijagte, um, geführt von dem Oberstlieutenant v. Corvin, den Serben ein Gefecht anzubieten. Einen Augenblick schien es, als ob die Serben das Gefecht annähmen, und mit fieberhafter Aufregung verfolgten wir unsere vorgehende Cavallerie. Jedoch schwenkten die Serben im letzten Augenblick ab und versagten damit unsern Reitern die Genugthuung eines Gefechts. Inzwischen ging die bulgarische Infanterie in die Ebene vor, stets vom Fürsten und dem fürstlichen Gefolge begleitet. So kamen wir um drei Uhr vor Pirot an, wo die Anwesenheit starker feindlicher Truppenmassen ein vorsichtigeres Vorgehen räthlich erscheinen ließ. Schon vorher war die Vereinigung der Seitencolonnen, der von Gutschew befehligten rechten Flanke und der von Popow befehligte, über Trn kommenden linken Flanke erfolgt. Die Serben hatten sich vor der Abschneidung nur durch schleunige Flucht gerettet. Um 4 Uhr rückte die bulgarische Infanterie und Artillerie vor Pirot. Eine mächtige Artilleriestellung vor Pirot eröffnete ein äußerst starkes Feuer. Die Stellung links vor Pirot wurde von den Bulgaren genommen. Die einbrechende Dunkelheit verhinderte jedoch die Fortsetzung des Kampfes. — Daß die Serben ihre Truppen von Widdin abgerufen hätten, ist noch nichts bekannt. Diplomatisch ist die Lage in der Klärung begriffen. Oesterreich und Rußland sind gegen die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens, England dafür, so auch Frankreich und Italien in mehr akademischer Weise. Die Entscheidung liegt bei Deutschland. Die Pforte ist für die Vereinigung unter Bedingung einer entsprechenden Vertheilung der Staatsschuld. — Achmed Chekerli Pascha und zwei andere Adjutanten des Sultans sind nach Adrianopel abgereist, um dort als Inspectoren zu wirken. Lebib Effendi, Präsident des Cassationshofes, und Gadban Effendi, Rath des Appellationshofes, sind zu Delegirten für Ostrumelien ernannt worden. Sie begeben sich vor der Abreise des Obercommissars, Djevet Pascha, nach Philippopel. — Daß die Waffenruhe inzwischen vermittelt ist, meldet eben die untenfolgende Depesche.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 28. Nov. (Herr Conditor Reuter) hat von der Rheinischen Kochkunstausstellung für seine musterhaften Tafelaufsätze und Torten die silberne Medaille erhalten.

* Siegen, 28. Nov. (Der gestrige Sternschnuppenregen) konnte bei klarer Luft mit aller Muße beobachtet werden. Vor allen Häusern standen die Bewohner und tauschten ihre Bemerkungen über den manchmal feenhaften Anblick aus. Wenn der Weltgeist über den Sternen wandelt .... Einmal wird die alte Erde wohl auch so zersplittern unter seinem Tritte und zurückkehren in's Feuermeer der Sonne, um das sie sich dreht, dann wird auf den andern Himmelskörpern, was dort dem Menschen entspricht, vielleicht von ähnlichen Meteoren sprechen!

— Siegen, 27. Nov. (Eisenbahnpolizeiliches.) Durch Erlaß vom 18. ds. hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß genommen, die Anordnungen betreffs der Einstellung einer Anzahl von Nichtraucher-Wagenabtheilungen in die Personenzüge der Eisenbahnen und das selbstständige Einschreiten des Zugpersonals gegen vorschriftswidriges Rauchen in Erinnerung zu bringen, und angeordnet, daß dem Stations- und Zugpersonal die genaueste Beachtung der gegebenen Vorschriften wiederholt eingeschärft werde. Insbesondere hat dasselbe auch zu verhüten, daß, worüber mit Recht Klage geführt wird, Nichtraucher-Abtheilungen mit brennender Cigarre bestiegen werden. Bei der Fahrkartenprüfung während der Fahrt durch die Schaffner ist die Wagenthür in der Regel geschlossen zu halten und nur ausnahmsweise dann zu öffnen, wenn der Aufforderung zur Oeffnung des Fensters von den Reisenden nicht nachgekommen wird.

* Siegen, 27. Nov. (Erledigte Stellen) im Bereiche des 11. Armee-Corps. Strecke Cassel-Frankfurt a. M. Eisenbahn-Bezirksamt (Main-Weserbahn) zu Cassel, auf 4wöchentl. Kündigung, je 75 M. monatl. nach 12 Monaten 87.50 M. monatl. Arnsberg, königl. Regierung, Kanzleidiätar, auf Kündigung, 100 M. monatl. Diez a. d. Lahn, königl. Strafanstalts-Direktion, 4 Hilfsaufseher, auf tägl. Kündigung, je 2.50 M. Diäten tägl. Fulda, Postamt, Landbriefträger, auf Kündigung, 450 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. Siegen, Magistrat, Polizeisergeant, auf Kündigung 825 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß, 60 .. . Kleidergeld und 159 M. für Nachtdienst.

▽ Neunkirchen, 26. Nov. (Beerdigung.) Heute wurde unter äußerst zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern die entseelte Hülle des am Sonntag hierselbst ermordeten Eduard Lautz auf dem Kirchhofe zu Wahlbach der letzten Ruhe übergeben. Getragen von den Jugendfreunden, die ihm in letzter schwerer Stunde nahe gewesen waren, bewegte sich der mit Kränzen und anderen sinnigen Zeichen der Liebe reich geschmückte Sarg, gefolgt von der schier unabsehbaren Schaar Theilnehmender, aus dem Vaterhause, wohin man die Leiche am Dienstag gebracht hatte, dem Friedhofe zu.

„Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb' auf dieser Erde,
Leb' ich in steter Tod'sgefahr"

klang es in ergreifendem Gesange über das öde Gefilde des Todes. In tiefernsten Worten schilderte Herr Pfarrer Romberg aus Burbach, wie das jüngste Todtenfest für die ganze Gemeinde, besonders aber für den betagten braven Vater des Ermordeten, der an diesem Feste noch im hl. Abendmahl das Gedächtniß seiner ihm vorangegangenen Gattin und seiner übrigen schon verstorbenen Kinder gefeiert habe, ein besonders erschütterndes „memento mori" geworden sei. „Thuet Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden!" Das sei der dringliche Mahnruf, der aus dem offenen Grabe an alle Umstehenden, besonders an die Altersgenossen, dann aber auch an die bereits hinter Schloß und Riegel sitzenden jugendlichen Mörder erginge. — Nur wenige Augen blieben thränenleer bei der ergreifenden Rede, die durch ein Gebet um die ewige Seligkeit für den Verstorbenen, um Trost und Frieden für die Hinterbliebenen, um heilsame und bußfertige Eindrücke für die Mörder, um ein gnädiges und sanftes Sterbestündlein für alle Anwesenden geschlossen wurde. — So hat sich denn der Hügel über dem Werke ruchloser Bosheit gewölbt; aber die Wunde wird noch lange bluten in den Herzen der Angehörigen und Freunde, die in dem Verblichenen einen guten Sohn und Bruder, der überall als gut gelitten und brav bekannt war, beweinen. — Aber noch eins, Ihr Wahlbacher: der Weg zum Kirchhof! Wahlbach ist doch sonst eine Gemeinde, die sich in mehr als einer Beziehung vortheilhaft auszeichnet; die sich auch, was öffentliche Mittel betrifft, sobald sie nothwendig sind, niemals kleinlich oder knickerig zeigt, und der die hübsche Einrichtung des Kirchhofes und die dort zu findenden Grabdenkmäler es beweisen, daß sie auch für ihre Todten etwas übrig hat. Aber der Weg! Der Gang war gewiß ein zu trauriger, als daß man auf dem Hinwege irgend welchen Nebengedanken hätte Raum geben können; aber auf dem Rückwege bedauerten wir doch, daß wir keine Stelzen mitgenommen hatten, und es fiel uns unwillkürlich das alte Kinderreimchen ein: „Wahlbach ist der D ....." Ein paar Wagen Schlacken, die gar nicht weit zu holen sind, bessern schon viel.

— Dillenburg, 25. Nov. (Freigesprochen.) Das Schwurgericht zu Limburg verhandelte heute die Anklage gegen den 71 Jahre alten Lehrer Philipp Heinrich Göbel von Langenaubach, hiesigen Amtes. Derselbe ist angeklagt, daß er in der ersten Hälfte des Monats Januar vor. J. dem damals zwölfjährigen Schüler Ferd. Römer aus Langenaubach während des Elementarunterrichts, mithin als Lehrer und Beamter in Ausübung seines Amtes vorsätzlich dadurch eine Körperverletzung zugefügt habe, daß er ihm mit dem Holzriffe eines Schlagriemens einige Male in den Rücken stieß, so daß der Knabe infolge der Mißhandlung ins Siechthum verfiel. Die Vertheidigung stützte sich zunächst darauf, daß die Mißhandlung event. keine schwere sei, da die Krankheit des Knaben (eine Entzündung eines Theiles der Wirbelsäule) unmöglich durch die Mißhandlung könne verursacht worden sein. Zur Verhandlung waren fünf Aerzte, darunter die Herren Professoren Dr. Rofer aus Marburg und Regierungs-Medizinalrath Dr. Wagner aus Wiesbaden, zugezogen. Die Sachverständigen waren fast sämmtlich der Ansicht, daß die Entzündung nicht eine Folge der Mißhandlung sein könne. Insbesondere betonte Herr Professor Dr. Rofer, daß er den Knaben untersucht und die Ueberzeugung gewonnen habe, die Entzündung der Wirbelsäule, an welcher der Knabe noch jetzt leidet, sei eine Folge von Strophulose und stehe mit der Züchtigung in keinem Zusammenhange. Die Herren Aerzte machten darauf aufmerksam, daß, wenn die Entzündung vor der Mißhandlung vorhanden gewesen, der Knabe durch die infolge dessen vermehrten Schmerzen allerdings könne lahm gewesen sein. Die Kgl. Staatsanwaltschaft hielt nach diesem Gutachten die Anklage nur wegen „einfacher Körperverletzung im Amte" aufrecht. Der Lehrer Göbel hatte am Tage der Verletzung den Römer zum Rechnen an die Wandtafel gerufen. Römer konnte jedoch nicht rechnen und darüber gerieth der Lehrer in Aerger und schlug den Knaben, stieß ihn und riß ihm Haare aus. Dies wurde durch die meisten der vernommenen Zeugen festgestellt. Von den Entlastungszeugen behaupten mehrere, daß sie von einer Mißhandlung wie die oben geschilderte, nichts wahrgenommen hätten. Einer sagte: der Lehrer habe dem Ferd. Römer nur einige Ohrfeigen gegeben, andere behaupten, der Lehrer habe dem Römer mit dem Riemen auf die Hände geschlagen. Der Herr Staatsanwalt beantragte, die Frage, ob Göbel der Mißhandlung schuldig sei, zu bejahen, dagegen die Frage, ob das Siechthum des Knaben durch die Mißhandlung hervorgerufen worden sei, zu verneinen; Göbel habe sein Züchtigungsrecht, das ihm nur wenige Streiche mit einem 2 Finger breiten Lederriemen auf die flache Hand gestatte, weit überschritten. Der Vertheidiger plädirte auf Freisprechung, event. Zubilligung mildernder Umstände. Der Sprch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig und erfolgte demgemäß die Freisprechung des Angeklagten. (Rh. K.)

Weyer, 26. Nov. (Besetzung.) Endlich ist auch in unserer Gemeinde die Lehrernoth wieder beseitigt, die seit der Versetzung des Lehrers Müller bestand, während welcher Zeit der von der 2. auf die erste Stelle aufgerückte Lehrer Loos die drei Schulen versah. Vom 1. Dezember ab ist nämlich Lehrer Wick von Aumenau an die hiesige 2. Schulstelle versetzt.

H Neunkirchen (Westerwald), 26. Nov. (Kasino.) Die gestern Abend stattgefundene Versammlung des landwirthschaftlichen Kasinos war wieder recht stark besucht. Der Vortrag des Vorsitzenden über „Atmosphäre und atmosphärische Luft als Lebensbedingung für unsere Hausthiere" fand den Beifall der Versammlung. Redner verbreitete sich in seinen Ausführungen zunächst über das Wesen der Atmosphäre, ihre Verunreinigungen durch erstickende und giftig wirkende Gase, sowie über die sog. Stallluft, Kloakenluft, Sumpfluft u. s. w. und sprach dann noch ausführlich über die Einwirkung der Luft auf die verschiedenen Hausthiere in dem Zustande der Wärme, der Kälte, der Hitze und zuletzt über die Feuchtigkeit der Luft (als feuchtwarme, feuchtkalte, trockenwarme und trockenkalte) und über die Winde. Nach einer kurzen Besprechung über diesen Gegenstand wurden noch über das Düngen der Wiesen mit Kainit und Rohphosphat und über die Trockenfütterung interessante Erörterungen gepflogen. Schreiber dieses ist überzeugt, daß auch der gestrige Abend für alle Anwesende recht anregend gewesen. In der nächsten in 14 Tagen stattfindenden Versammlung wird der Veranstalter dieser Vereinsabende über „den Pfennig in der Haushaltung" einen Vortrag halten, der hoffentlich wieder eine zahlreiche Zuhörerschaft zusammenführen wird.

⁉ Herborn, 26. Nov. (Preise für Obstbau.) Bei der vom Verein nass. Land- und Forstwirthe abgehaltenen allgemeinen Preisvertheilung erhielt Herr Lehrer Idelberger von Hörbach den 1. Preis mit 70 Mark für Pflege der Gemeindebaumschule und obstbaulichen Unterricht an ältere Schulknaben. Den 2. Preis mit 50 M. erhielt Herr Lehrer Menges aus Neuderoth und den 3. Preis mit 30 Mark Herr Lehrer Weyl aus Battenberg.

[:] Fellerdilln b. Dillenburg, 25. Nov. (Entlassung.) Lehrer Franz von hier hat seine Entlassung aus dem Schuldienste erhalten, ebenso Lehrer Krombach zu Aulenhausen.

Vermischtes.

* (Der gepanzerte König.) Die Geschichte steht allerdings im Berliner Tageblatt und ist also wahrscheinlich nicht wahr, aber zur Charakteristik des Serbenkönigs, der sich als kriegerisches Vorbild den Prinzen Plon Plon ausgesucht zu haben scheint, ist sie wenigstens gut erfunden: Als der serbische Herrscher auf die Kunde

von der ostrumelischen Revolution seine Kur in Gleichenberg unterbrach, um über Wien heimzukehren', da ließ er in der österreichischen Residenz einen in der inneren Stadt wohnenden Inhaber eines Militär-Equipirungs-Geschäfts zu sich bescheiden und trug ihm auf, unter Beobachtung der nöthigen Diskretion einen Panzer schleunigst zu verfertigen und nach Vollendung unverweilt nach Belgrad in den königlichen Konak (Schloß) zu senden. Der Auftrag wurde getreulich und rasch ausgeführt. Es kam ein Kunstwerk zustande, welches den alten Ruf der Wiener Kunstindustrie neuerdings bestätigte und welches, ohne auch nur annähernd so schwer zu sein, wie die gleichen Rüstungsgegenstände von ehedem, doch alle Eigenschaften besaß, seinen Träger an den Stellen, die es bedeckt, hieb- und schußfest zu machen. Dieser kunstvolle Panzer ist dort, wo er auf dem Körper aufzuliegen bestimmt ist, aus feiner Seide angefertigt. Auf letzterer befindet sich eine dicke, festzusammengepreßte Schicht von Eiderdaunen, auf welchen wiederum eine mit feinster, hartgeprägter Watte abgenähte Leinwand ruht, während stark gepreßtes, höchst widerstandsfähiges Leder die äußere Umhüllung des Panzers bildet. Das Ganze reicht nach oben bis zum Halse, diesen bis knapp an den Rockkragen umhüllend, es bedeckt die Oberarme bis zu den Ellenbogen, und nach unten den Körper bis nahe zu den Knieen. Der Kostenpreis des Panzers soll 600 Gulden betragen und der Panzer den Auftraggeber in jeder Hinsicht vollständig befriedigt haben. Ob der letztere auch schon in der Lage war, den praktischen Werth des Werkes zu erproben, ist nicht bekannt. Es hat bisher nicht verlautet, daß König Milan im Felde persönlich in Gefahr gekommen sei, wie dies kürzlich ein Gerücht von seinem Gegner, dem Fürsten Alexander von Bulgarien, behauptet hatte.

— (Ein bedenklicher Hausgenosse.) In einem Hause der Herbstgasse in Budapest waren vor einigen Wochen zwei Zimmer im dritten Stockwerke, die beim Quartal leer geblieben waren, bis zum November-Termin, an welchem die neue Partei einziehen sollte, interimistisch zu vermiethen. Eines Tages meldete sich, wie aus Budapest berichtet wird, bei der mit dieser Vermiethung beauftragten Hausmeisterin eine stattlich aussehende, elegant gekleidete Frau und fragte nach dem Monatzins dieser Wohnung. „Fünfzig Gulden", entgegnete die Hausmeisterin, „aber haben Sie keine Kinder?" — „Nein!" war die Antwort der Mietherin. — Auch keinen Hund, keinen Papagei und kein Klavier?" — „Auch das nicht", entgegnete die Mietherin. — „Dann können's haben. Wie heißen's denn?" — „Corneli Bernardi," entgegnete Jene. Das Geschäft war abgemacht und die Mietherin zog ein; sie hatte in der That weder Kinder, noch Papageien, noch auch ein Klavier, aber einen großen gelblichen Hund brachte sie beim Einziehen mit, und als die Hausmeisterin sie darüber zur Rede stellte, da sie doch gesagt habe, sie habe keinen Hund, entgegnete sie trocken: „Das ist auch kein Hund," und ließ sich nichts mehr dagegen thun. Die neue Mietherin war übrigens eine stille Person, die Niemanden belästigte; sie lebte fortwährend hinter verschlossenen Thüren, und eine alte Magd, die sie mitgebracht hatte und die ihr das Essen holte, war das einzige menschliche Wesen, das bei ihr aus- und einging. Eines Nachts erkrankte die Mietherin, und die Magd mußte einen Arzt holen. Als derselbe kam, fand er den Zustand der Patientin, die an heftigen Kongestionen litt, bedenklich, schrieb ein Recept und sandte die Magd in die Apotheke, während er bei der Kranken, die das Bewußtsein verloren hatte, wartete. Er war im Begriff, derselben eine Kompresse auf die fieberglühende Stirne zu legen, als er plötzlich hinter sich ein furchtbares Knurren vernahm und zwei mächtige phosphoreszirende Augen auf sich gerichtet sah. Dem Arzte sträubten sich die Haare auf dem Kopfe; er trat vom Bette der Kranken zurück und da beruhigte sich das Thier wieder, welches jedoch jede seiner Bewegungen mit den unheimlich glühenden Augen verfolgte. Vor Entsetzen gelähmt, hielt sich der Arzt vollkommen ruhig, und empfand es als eine Erlösung, als die Magd wieder zurückkam. „Jesus, Maria!" rief dieselbe, als sie in das Zimmer trat, „jetzt hab' i das zweite Zimmer offen gelassen und da is der Nero aus'kommen!" Sie ging ungesäumt auf das Thier zu, packte es bei einer Vorderpfote, schleppte es in das nächste Zimmer und warf die Thür hinter ihm in's Schloß. Jetzt war der Arzt von seinem Schrecken wieder zu sich gekommen und rief: „Was! Habt Ihr da Löwen anstatt der Hunde?" — „Nur an anzigen", beschwichtigte die Magd. „Wissen's denn nit, daß mei Frau die Löwenbändigerin Cora is? Die andern hat's schon wegg'schickt, aber den Nero, der noch zu jung is, hat sie bei sich behalten, bis wir in vierzehn Tagen nachreisen. Er thut übrigens gar nix und hat noch ganz weiche Krallen." Der Doktor rannte davon, ohne die Wirkung seiner Arznei abzuwarten. Dieselbe scheint übrigens vortrefflich gewesen zu sein, denn am nächsten Tage war Frau Cora abgereist, da sie ihren Nero vor etwaigen Auseinandersetzungen mit der Polizei bewahren wollte. Die Hausmeisterin war aber dermaßen entsetzt, als sie hörte, was für einen Gast sie im Hause beherbergt hatte, sie sich vornahm, bei der üblichen Frage an wohnungsuchende Parteien nach etwaigen Kindern, Hunden, Papageien und Klavieren jedesmal hinzuzufügen: „Oder haben's nicht epper gar an Löwen? Denn bei der heutigen Zeit" — sagt sie — „muß man auf alles gefaßt sein."

* Gute Glanz**wichse** — schreibt die „Goldene Hundertzehn" über eine ihrer Reclamen und verübt dann folgenden zeitgemäßen Vers:

Ein Held von echtem **deutschen Stamm**,
Das ist der **Battenberger**;
Er **zog** die **Serbenhosen stramm**,
Zu **Milans Gram** und Aerger;
Zu werben um den **Ruhmeskranz**,
Griff er nach **Schwert** und Büchse —
Nun hat **Bulgarien den Glanz**
Und **Serbien** hat — **die Wichse!** —
Der armen **Serben Ruhmespreis**
Ist hin — was kann das nutzen —
Ihr müßt **statt** mit 'nem **Lorbeerreis**
Euch mit was **And'rem putzen:**
Zur „**Gold'nen 110**" kommt her
Gleich nach des **Kriegs Erled'gung,**
Wir geben Euch **viel billiger**
Als für die **Kriegs-Entschäd'gung:**

2c. folgen die Schlafröcke und Winterüberzieher u. s. w.

— (Ein „unbrauchbarer" Postschreiber.) Nach Köln, der früheren Schule der Postbeamten, war vor langen Jahren ein junger Postassistent — Postschreiber hießen sie damals — geschickt worden, den der dortige Oberpostdirektor für absolut ungeeignet erklärte. Als der Generalpostmeister Nagler einst durch Köln auf der Reise nach London zum Abschlusse eines Postvertrages kam und einen sprachkundigen Sekretär wünschte, gab ihm der Oberpostdirektor den „unbrauchbaren" Assistenten bereitwillig mit. Der Generalpostmeister war jedoch anderer Ansicht, er behielt den jungen Mann bei sich und nahm ihn mit in sein Bureau nach Berlin. Heute ist derselbe Staatssekretair der Reichspost und sein Name, als der des Schöpfers des Weltpostvereins, auf der ganzen Erde gefeiert.

Handels-Nachrichten.

Siegen, 28. Novbr. Die Notirungen in London betrugen am 26. Novbr.: Kupfer, Chilibarren 42 L. 10 s, Blei, englisches 12 L. 10 s, spanisches 12 L. 2 s 6 d, Zink, specielle Marken 15 L. 5 s, gewöhnliche 15 L., Silber 47 7/16 Pence.

Wir wiederholen unsere Notiz vom 6. Novbr., wonach die Erzversteigerungen nunmehr am 8. eines jeden Monats abgehalten werden, wenn solcher nicht auf einen Sonn- oder Feiertag fällt. Demnach ist die nächste Erzversteigerung am Montag den 7. Dezember, Morgens 11½ Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser.

× **Antwerpen**, 25. und 26. Novbr. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 11 240 Stück, darunter:

von	№	1736	300 Bs. As.	Ochsen	25/32	Ko. à frcs. 66
Saldo	»	1681	587	»	20/25	» 63
von	»	1832	265	»	25/32	» 62
	»	1602	155 Me. Ve. Mat.	»	25/32	» 62
	»	1725	1047 Gualeguachu	»	20/25	» 62
	»	1726	300	»	25/32	» 64
	»	1041	790 Uruguay	»	25/27	» exp.
	»	1422	674 Bs. As.	»	25/32	» 63

Reichsmarkkurs 123,90.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

⁂ **Sofia,** 28. Nov. Pirot wurde gestern nach den ganzen Tag dauernden Kämpfen von den Bulgaren besetzt. Der Fürst zieht heute in die Stadt ein.

⁂ **London,** 28. Nov. Wie der Times aus Constantinopel von authentischer Seite gemeldet wird, führten auf Intervention der Türkei Oesterreich und Rußland eine Waffenruhe zwischen Serbien und Bulgarien herbei.

⁂ **Belgrad**, 28. Nov. Die serbische Armee ist auf dem Rückzuge nach Akpalanka. Im Nischa wadefilée werden starke Verschanzungen angelegt, die Festungswerke von Nisch eilig ausgebessert. Die Bevölkerung nimmt an den Schanzarbeiten Theil. Heute findet in Nisch Ministerrath statt.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts beabsichtige von heute an meine sämmtlichen **Tapisserie-Artikel:**

Stickereien jeglicher Art, aufgezeichnete Weißwaaren, Korb-, Holz-, und Portefeuille-Gegenstände,

Alles modern und neu, zu und unter Einkaufspreisen abzugeben.

Ergebenst

Siegen, Löhrstraße 274. *Wwe. A. Cossmann.*

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfehle ich: **Nähtische, Schreibtische, Blumenbäume, Servirtische, Bücherbrettchen, Klavierstühle, Notenständer, Korbsessel** und **gepolsterte Sessel,** sowie viele andere geeignete Sachen und lade zu gefl. Besuche meines reichhaltigen Lagers ergebenst ein.

Siegen, Bahnhofstraße. *Wwe. H. Nies.*

Ich empfehle

wollene Bettdecken,

graue und carrirte Pferdedecken,

(als besonders preiswürdig und haltbar eine Parthie weiße **Bettdecken** und graue **Pferdedecken** eigenes Fabrikat),

baumwollene Betttücher mit rothem Rand,

von **M. 1,50** per St. und höher.

Bettdrell und -Barchend, Bettfedern und Daunen.

Fertige Oberbetten

zu verschiedenen Preisen stets vorräthig.

Gute Waare billigst berechnet.

Joh. Georg Schneck sen,
Kölnerstr. 190.

Nur aus deutschen Fabriken.

Fünfjährige Garantie.

Nähmaschinen

aller Systeme, zum Familiengebrauch und für Schuhmacher zu billigen Preisen empfohlen von

Friedr. Steinseifer,
Kölnerstr. 75.

Auch auf wöchentl. Abschlagszahlung.

Nur aus deutschen Fabriken.

Hermann Schug in Siegen

empfiehlt für Weihnachten eine große Auswahl **selbstgefertigter Schultornister** in Seehund, Plüsch- und Ledertuch zu billigen Preisen.

H. BEULKE, Siegen,

empfiehlt in neuer Waare:

Istr. Dauer-Maronen,
Levant. Haselnüsse,
Neapolit. do.
Lambertus- do.
Wallnüsse, lufttrocken,
Mandeln, prima Barie,
Mandeln, feinste Prinzeß,
Smyrna-Feigen,
Comadra-Feigen,
Tafelrosinen,
Ital. Brünellen,
Citronat, großstückig,
Vanille in Stangen,
feinste rhein. Tafelbirnen,
amerik. weiße Ringäpfel,
Liebig's Fleischextract, in ½, ¼ und ⅛ Töpfen,
Cibil's Fleischextract,
Capern nonpareilles, in 1/1, ½ und ¼ Gläser,
Sardellen, beste brabanter, in 1 Pfund-Gläser,
Sardinen à l'huile, in 1/1, ½ und ¼ Büchsen,
Ural-Caviar, in 1-Pfd. Büchsen,
Elb-Caviar, in 1-Pfd. Büchsen,
feinstes Tafel-Speise-Oel,
ächt Emmenthaler Käse,
ächt Edamer Käse,
la. Holländer Käse,
grüne Kräuter-Käse,
feinste Goth. Cervelatwurst,
ächte Sauerländer Schinken

zu den billigsten Preisen.

Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Kleiderstoff-Reste

sind mir wieder von Berlin zu **sehr billigen** Preisen zum Weihnachts-Verkauf zugesandt worden.

C. M. Noll.

Modes.

Vorgerückter Saison wegen gebe die noch vorräthigen Hüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Siegen, Bahnhofstr. **S. Sondermann,** vorm. Julie Rose.

Siegener Brod-Fabrik

von Adolf Horn in Siegen, Sandstraße

empfiehlt in **feinster Qualität:**

6 Pfd. Schwarzbrod zu 50 Pfg. 5 Pfd. Graubrod zu 50 Pfg.
5 „ Halbgebeutelt zu 50 „ 5 „ Beutelbrod zu 50 „

sowie **Milch-** und **Wasser-Weißbrod** täglich frisch. **Bei Entnahme von mindestens 6 Stück, sowie für Wiederverkäufer hoher Rabatt.**

Anlagen für Gas- und Wasserleitung,

sowie

Wärme- und Dampfheizung

liefert prompt und billigst

Siegen. **Die Kupferschmiederei von Theod. Blanché.**

Punsch-Essenz
mit **Ananas** in 1/1 u. ½ Fl.,
Jamaica-Rum,
Arrac de Batavia,
Orginal-Cognac,
Rheinischer Trester,
Vanille-Liqueur,
Ingwer-Liqueur,
Himbeer-Syrup,
Erdbeer-Syrup,
Citronen-Lim.-Essenz
billigst zu haben bei

H. Beulke, Siegen.

la. Süßrahmbutter

empfiehlt **L. H. Montanus.**

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung,
in Pack von 1/1 ½ und ¼ Kilo empfiehlt

L. H. Montanus.

Reste-Verkauf

Gebrüder Alsberg, Siegen.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich vor einiger Zeit meine **Gärtnerei** von der Hammerhütte in den Brüderweg verlegt und dieselbe in jeder Beziehung vervollständigt habe, halte ich mich hierdurch zur Lieferung von **Blatt-** und **blühenden Pflanzen** der verschiedensten Art, je nach der Jahreszeit, bestens empfohlen; ebenso fertige ich **Kränze** und **Bouquets** zu jedem Zweck, vom einfachsten bis zu den feinsten Sorten, jederzeit rasch und geschmackvoll an. Bei Bedarf halte ich dem geehrten Publikum mein Geschäft hierdurch bestens empfohlen.

Der Eingang ist vom Brüderwege aus.

Wilh. Wizoreck.

Geding- und Schichtenbuch
bei **C. Buchholz.**

Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Sonntag den 29. Novbr. cr.,
Anfang Abends 8 Uhr:

Liebhaber-Theater

mit nachfolgendem Tanz.

Billets à **50 Pfg.** sind vorher bei Herrn Castellan Maaßen und Abends an der Kasse zu haben.

Siegen, den 27. November 1885.

Der Vorstand.

Zum gefälligen Besuche unserer
literarisch-artistischen

Weihnachts-Ausstellung

ladet ergebenst ein

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle), 192 Cölnerstraße 192.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen verlegte mein

Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Geschäft
in die Obere Kölnerstraße № 73.

Durch Vergrößerung meines Lagers in sämmtlichen Artikeln in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, bitte ich, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Siegen, den 1. November 1885.

Hochachtungsvoll
Arnold Geffert.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuche höflichst ein.

C. M. Noll.

Abschlagszahlung M. 2 pro Woche!

Nähmaschinen als Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

Louis Hees, Siegen-Sieghütte.

Lager deutscher Nähmaschinen
für Familiengebrauch u. gewerbl. Zwecke.
Garantie 5 Jahre. Unterricht gratis.
Versandt (auch Probesendungen) franco jede Bahnstation. Probezeit 14 Tage.
Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Joh. Georg Schneck sen., Kölnerstr. 190,

empfiehlt in großer Auswahl und preiswürdiger Waare:

Winterbuxkin, Tuch, Rieber,

halbwollene Satin (eigenes Fabrikat) halbw. und baumw. **Hosenzeug** (Anzüge lasse ich nach Maaß, unter Garantie für gutes Sitzen, anfertigen), **wollene** und **halbwollene Kleiderstoffe, Bettzeuge,** weißes und blaues **Leinen, Gebild, Molton, Hemdflanell** bezw. **Flanellhemde,** blaue und gestr. **Blousen,** wollene und baumw. **Unterhosen** und **Unterjacken, gestrickte Hautjacken** (aus 2 Draht Vollgarn, eigenes Fabrikat), **Wollgarne** aus reiner deutscher Schurwolle.

Kohlenhandlung

von Alex. Stolz in Siegen

empfiehlt alle Sorten

Steinkohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriquetts

in bester Qualität und zu den billigsten Preisen und liefert solche fuhr- und waggonweise frei ins Haus.

Karte der

Europäischen Türkei

und der

Balkan-Staaten

von **W. Liebenow.**

Maßstab 1: 250,000. **Preis M. 1.20.**

Vorräthig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

Weihnachts-Ausstellung

der

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung

von

Hermann Montanus

in Siegen.

Indem ich zum Besuche meiner **Weihnachts-Ausstellung** höflichst einlade, erlaube mir noch besonders auf die reichhaltige Auswahl von

Prachtwerken, sonstigen sich zu Geschenken eignenden Werken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Spielen, Globen, Reisszeugen, Photoraphie- und Schreibalbums, sowie Kupferstichen und Photographien

mit und ohne Rahmen

aufmerksam zu machen.

Auswahlsendungen

stehen gerne zu Diensten, auch nach auswärts.

Kataloge gratis und franco.

Hochachtungsvoll!

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Gefütterte Handschuhe mit Seide & Pelz,
Haarketten mit Goldbeschlag,
ächtes Kölnisches Wasser zu Originalpreisen,
Schildpatt-, Aufsteck-, Frisir- und Taschenkämme,
Portemonnaies, Hosenträger, Schlipse,

alle Arten

feine Kämme und Bürsten, hohlgeschliffene Rasirmesser

sowie noch viele

Toilette-Artikel, Seifen und Parfümerien.

Louis Schmidt,
Friseur.



ist eröffnet und mit den neuesten, praktischen, preiswerthen Gegenständen versehen, unter Anderem eine sehr große Auswahl in **Puppen,** und ladet zu fleißigem Besuche ergebenst ein

Friedr. Hinderthür.

Reste in Burkin,
Reste in Kammgarnen,
Reste in Ueberzieherstoffen,
Reste in Cachemires,
Reste in Blaudrucks,
Reste in Halblama,

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Siegen. **M. L. Stern,**
Sandstraße.

Bekanntmachung.

Gemäß § 55 der Wiesenordnung vom 28. Oktober 1846 habe ich Termin zur **Neuwahl der Wiesenvorsteher** auf die Zeit vom 1. Januar 1886 bis Ende 1888 wie folgt im Zimmer Nr 3 des Rathhauses anberaumt:

1. Für die obere und untere Rinsenau
   Montag den 14. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr.
2. Für die Numbach, Osterwiese, Kämpchen, rundes Wieschen, Sieghauswiese, die Wiesen am Fischbacherberg, in der Hermelsbach und auf der Schemscheid
   Montag den 14. Dezember cr., Nachmittags 4¼ Uhr.
3. Für die Leimbach, Minnerbach, Sumpf, Siegelsbach, unterm Wald und Hofwiese
   Montag den 14. Dezember cr., Nachmittags 4½ Uhr.
4. für die Hitschelsbach und Fludersbach
   Montag den 14. Dezember cr., Nachmittags 4¾ Uhr.
5. Für die Wiesen bei St. Johann, auf der Kälbscheid unter der Hammerhütte, Donnerscheid, hinter der Ley, auf dem Ballplatz und im Hüttengraben
   Montag den 14. Dezember cr., Nachmittags 5 Uhr,

wozu die Interessenten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei der Wahl die einfache Stimmenmehrheit entscheidet udd auch die Ausgebliebenen verbindet.

Siegen, den 25. November 1885.

Der Bürgermeister.
Delius.

Bekanntmachung.

Der Nagelschmied Johannes Löhl von hier hat sich am Sonntag aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute nicht dahin zurückgekehrt. Die eingeleiteten Recherchen haben über seinen Verbleib keine Auskunft gegeben und wird deshalb vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Wir ersuchen um gefällige Recherchen und um sofortige Mittheilung im Ermittelungsfalle.

Siegen, den 28. November 1885.

Die Polizei-Verwaltung.
J. A.: **Meyer.**

Signalement: Alter 60 Jahre, Gestalt hager, Haare schwarz u. grau melirt. Besondere Kennzeichen: am linken Mittelfinger ist der Nagel verwachsen. Kleidung: schwarze Beinkleider, schwarzer Ueberzieher und schwarzer Filzhut.



Wintermützen

in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen.

M. Thomas,
Siegen, Marburgerstr. 743. **Haardt,** gegenüber der Post.

Kölner Dombau-Loose

empfiehlt Friseur **Schmidt.**

Orfevrerie Christofle, Christofle-Bestecke.

Original-Fabrikpreise bei 04676 b.

Martin Rödig.

Ein größeres **Comptoir-Pult** ist billig zu kaufen.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gartenerde

abzugeben. **L. Koch,** Sieghütte.

---

z. d. 3 e. B.

6. 12. Vorm. 11½. St. F. u. T.

Unfall-Anzeigen

nach amtlichem Muster, 25 Stück zu 75 Pfg., in Partieen verhältnißmäßig billiger, empfiehlt

Die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.

1. Jahrgang
Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Expedition M. 1,25, per Post Mark 1,50 pro Quartal. **Inserate** pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 242. **(Zweites Blatt.)** **Siegen,** Samstag, 28. November **1885.**

Das Repetirgewehr.

In allen Nachbarländern sieht man die Anstrengungen, welche gemacht werden, das Repetirgewehr so vollendet als möglich herzustellen, aber noch keine Armee hat sich definitiv entschlossen, dasselbe als Feldwaffe allgemein einzuführen. Es möchte deßhalb zeitgemäß sein, ohne die Frage auf die deutschen Verhältnisse hinüberzuspielen, objektiv die Repetirgewehrfrage zu betrachten. Die neueren Kriege haben bewiesen, daß die in früher nicht dagewesenen Sprüngen fortschreitende Waffentechnik — der Gewehre und Geschütze — einen mächtigen Einfluß nicht nur in tactischer Beziehung ausgeübt hat. Die Gefechtsformen und die Zusammensetzung der Waffen, die Infanterie- und Artillerietactik, die Organisation der Cavallerie und die Schnelligkeit der Bewegungen, der Festungskrieg wie die Befestigungskunst, alle haben wesentliche Modificationen durch die schweren und leichten Hinterlader, die schnell und sicher schießenden Feuerwaffen erlitten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß alle Augen auf die Hände der Gewehr-Techniker gerichtet sind, so daß die Staaten fast eifersüchtig jeden Fortschritt beobachten, der in den Nachbarlanden in der Waffenfabrikation gemacht wird. Hat der Schnellader den Ladestock, der Revolver die Pistole, und der Krupp den Napoleon verdrängt, so, sagt man, wird auch wohl das Repetirgewehr den einfachen Lauf bei Seite schieben.

Doch ist die Sache nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheint; mögen deßhalb in nüchterner Weise die Vor- und Nachtheile der Einführung des Repetirgewehres erwogen werden, ohne bestimmte Schlüsse zu ziehen.

Die Möglichkeit, eine bedeutende Anzahl Schüsse binnen kürzester Zeit abzugeben, kann in verschiedenen Gefechtsmomenten von unberechenbarem Vortheile sein. Kann man z. B. bei den immer blutiger werdenden Angriffen den Gegner in den letzten entscheidenden Minuten mit einem Hagel von Geschossen überschütten, so würde dies einen großen Vortheil gewähren und voraussichtlich die eigenen Verluste sehr vermindern. Also gerade im entscheidenden Momente der Offensiv-Schlacht würde ein Repetirgewehr ein schweres Gewicht in die Waage des Erfolges legen. Dasselbe würde bei der Defensive in den letzten Stadien des Kampfes der Fall sein.

Auch die Vertheidigung von Befestigungen, örtlichen Gegenständen, Defileen u. s. w. würde wesentlich an Kraft gewinnen, wenn eine ausgiebige Geschoßwirkung dem Angreifer entgegen geschleudert werden könnte. Eben so ist der Cavallerie gegenüber ein dichter Schauer von Gewehrgeschossen eine nicht zu verachtende Gegenwehr. Es ist also keine Frage, daß eine Menge von Vortheilen der Einführung von Repetirgewehren das Wort redet. Dennoch ist nicht zu läugnen, daß auch Nachtheile vorhanden sind, welche bis dahin die Armeen zurückgehalten haben, energisch mit der Neubewaffnung der Infanterie vorzugehen.

Die Schußgeschwindigkeit ist keine dauernde, sondern nur auf einzelne Momente zu concentriren. Ist das Magazin, welches die Patronen zum Schnellschießen enthält, geleert, geschieht das weitere Schießen entweder aus dem Einlaufe, oder es müssen Pausen zur Neufüllung der Magazine gelassen werden. Die Anbringung der Magazine erhöht die Complicirtheit der Construktion, während man doch sonst bestrebt ist, die einfachsten Zusammenstellungen in's Feld zu führen, weil einmal die Behandlung der Waffe keine so saubere sein kann, wie im Frieden, andererseits die Reparaturen im Felde schwer auszuführen sind. Sind die Magazine mit dem Gewehre construktiv verbunden, dann hat der Mann ein nicht unbeträchtliches Gewicht — etwa 400 — 600 Gramm — auf den Märschen wie im Gefecht mehr an seiner Waffe zu tragen. Sind die Magazine aber anhängbar, so ist wieder die Handhabung eine erschwertere. Ferner erhitzt sich der Lauf bei der schnellen Abgabe von Schüssen derart, daß man die Hand des Schützen durch Holzfüllungen schützen muß. Endlich aber pflegt sich bei ruhigem Wetter und bei dichten Schützenlinien schon nach 5 bis 6 Schuß der Rauch in solcher Weise vor der Feuerlinie zu lagern, daß dann selten noch von einem genauen Ziele die Rede ist.

Die brutale Wahrheit, daß ein Schuß, der trifft, 100 Schuß überwiegt, die vorbeigehen, läßt ein immer schwereres Gewicht auf die Ausbildung des Schützen, auf die Feuerdisciplin und auf die Erhöhung der moralischen Eigenschaften des Soldaten legen. Gelingt es aber, eine einfache sicher funktionirende Construktion zu finden, welche die Vortheile des Schnellfeuers mit der Accurateſſe des Schießens vereinigt, so ist es möglich, die Vortheile die Nachtheile überwiegen zu machen. Ein zu beachtender Faktor ist der jetzt schon so schwierig gewordene Munitionsersatz, der nach Einführung rapide schießender Gewehre und bei mangelnder Feuerdisciplin das Gefecht der Truppe geradezu zu Katastrophen führen kann. Um also mehr Munition mit sich führen zu können, haben alle Construkteure dahin getrachtet, das Kaliber zu verringern und das Gewehr, selbst auf den Nachtheil des stärkeren Rückstoßes hin, im Gewichte zu erleichtern. Bei disciplinirten Truppen ist die Gefahr des Verschießens nicht so groß, weil nur auf besonderes Commando die Magazine geöffnet werden dürfen, sonst aber das Repetirgewehr ebenso gehandhabt wird, wie der einfache Hinterlader.

Werfen wir kurze Blicke auf einige der größeren Armeen. Die Engländer haben das Martini Enfield-Gewehr in Aussicht genommen, welches zur Repetition eingerichtet werden kann, und an Kaliber und Gewicht bedeutend geringer ist, als das bisher üblich Martini Henry-Gewehr.

Frankreich hatte für den Krieg in Tonkin 30 000 Repetirgewehre nach dem Modell Gras Kropatschek anfertigen lassen, indeß ohne die Absicht, dies System für die Armee zu adoptiren. Die Zuaven-Bataillone, welche das Gewehr in den Affairen von Hue und Honghou brauchten, berichteten sehr günstig über die Resultate, so daß man in Frankreich mit den Versuchen fortfuhr und die verschiedensten Repetirgewehr-Modelle prüfte, bis man ein verbessertes Gras-Gewehr als Typus festhielt und zur Probe je 100 Exemplare an 24 Chasseur-Bataillone ausgegeben hat.

Die Fabrik Chatellerault ist deshalb neuerdings auf Anfertigung einer größeren Menge dieser Gewehre eingerichtet; es scheint aber die Absicht, diese Gewehre wirklich einzuführen, noch nicht fest zu stehen. Man will die Angelegenheit gerne hinziehen, um die Frage der Verkürzung des Laufes und der Verkleinerung des Kalibers noch eingehender studiren zu können. Würde indessen eine der Großmächte Repetirgewehre in größerer Zahl anfertigen, so würde Frankreich wohl sofort zur Massenfabrikation des Modelles Gras schreiten.

In Oesterreich-Ungarn sind Repetirgewehre nach dem System Manlicher in der Zahl von 3000 angefertigt und ebenfalls versuchsweise an die Truppen verausgabt; allein auch dort ist ein Entschluß über die Massenanfertignng noch nicht gefaßt.

In Amerika hat man die Modelle Lee, Hotchkiß und Chaffee-Reece den Truppen zu Versuchen übergeben.

Es scheint, daß Niemand gerne mit der Neuerung anfangen, andererseits aber Niemand zurückbleiben möchte, wenn das Repetirgewehr bei irgend einer Armee als Infanterie-Feuerwaffe eingeführt werden sollte.

Es erübrigt nur noch, einige Worte über die Construction der Repetirgewehre selbst zu sagen, ohne auf irgend welche Details einzugehen.

Die Engländer haben das System Martini-Enfield (Erfinder Fosberg) angenommen, in welchem die Patronen fächerförmig in einem anhängbaren Magazin ruhen. — Die Franzosen haben das System Kropatschek an ihren Gras-Gewehren angebracht. Bei diesen ist das Magazin in einer vorderen Verlängerung des Kolbens angebracht. Eine Patrone liegt hinter der anderen. — Die Oesterreicher scheinen sich für das System Manlicher entschieden zu haben. Dort ist das Magazin im Kolben und Kolbenhalse angebracht, die Patronen liegen schräg hintereinander und können deßhalb in größerer Menge untergebracht werden. — Die Amerikaner haben zwischen den Modellen Chaffee-Reece und Hotchkiß, welche das Magazin im Kolben und Kolbenhalse haben, eine Patrone hinter der anderen liegend, und dem Modell Lee noch nicht gewählt. An letzterem befindet sich ein anhängbares Magazin, welches sackähnlich ist und die Patronen so beherbergt, daß sie horizontal in die Schußkammer gelegt werden. — Das Modell Dreyse hat ein seitwärts des Rohres anzubringendes Magazin, in welchem die Patronen hintereinander liegen.

Ist ein Staat gezwungen, aus irgend welchen Ursachen sein Gewehrmodell durch ein neues zu ersetzen, so ist es wahrscheinlich, daß derselbe zum Repetirsystem seine Zuflucht nehmen wird. (Kr. Z.)

Der Sammlung humoristischer Grabschriften

fügt „Carlo dolce" in der Wiener „Montagsr." als weniger bekannt die nachfolgenden hinzu.

Auf einem bayrischen Friedhofe zeigt ein Stein die folgende Inschrift:

Ließ er der Laune schießen die Zügel,
Da trank er wohl an zwanzig Krügel;
Doch that er einmal dreißig trinken,
Da mußte todt vom Stuhl er sinken.

In einiger Verwandtschaft mit dieser Grabschrift dürfte die nachfolgende stehen:

Die Dreizehner-Zahl
War ihm stets eine Qual,
Da hat er dreizehn Knödl verzehrt,
Und bald darauf lag er in der Erd'.

Auf dem Grabkreuze eines Friedhofs in Ungarn ist Folgendes zu lesen:

In diesem Grabe liegt Anyos Peter,
Die Frau begrub man hier erst später,
Man hat sie neben ihm begraben.
Wird er die ewige Ruh' nun haben?

Auf der Grabstätte eines Ehepaars auf dem Ulmer Friedhofe steht ein Kreuz mit folgender Inschrift:

Hier liegt ein Ehepaar,
Das lang' beisammen war.
Nun gönnen sie einander Ruh',
Im Leben kam es nie dazu.

Einem lustigen Ritter von der Nadel und der Scheere wurde von seinen Collegen folgende Denkschrift gewidmet:

Er war ein Schneider
Leider!
Hat nie das Maß getroffen,
War oft bes--,
Er hat sich zerschnitten die Hand
Mit der Scheer,
Und hat sich schwer
Mit dem Bügeleisen verbrannt;
Da ist ihm der Faden gerissen
Und er hat in's Gras gebissen.

Nicht übel sind die folgenden Verse, welche einem lyrischen Tenoristen gewidmet sind, der auf einem Friedhofe nächst Völkermarkt begraben liegt:

Hier ruhet Conrad Reich
Als Leich'.
Ein schlechter Tenorist,
Jedoch ein guter Christ.
Im Leben hat er nie so leicht,
Wie jetzt die Höh' erreicht.

Auf einem kleinen Dorfkirchhof in Ober-Oesterreich wurde einem Häger folgendes, vom Dorfschulmeister verfaßtes Poem auf den Grabstein gesetzt;

Der Mich'l Quarz hat einen Baum erstiegen,
Er fiel zu Boden und da blieb er liegen.
Der junge Baum fiel nämlich nieder,
Denn Mich'l Quarz verstand das Kraxln,
Der Mich'l brach dabei die Glieder,
Die Wirbelsäul' und auch die Haxln.

Noch origineller ist übrigens die folgende Grabschrift, die angeblich vor vielen Jahren auf einem Schachtgrabe eines Wiener Friedhofes zu lesen war:

Hier in dieser Gruben
Liegen zwei Schusterbuben,
Und über quer
Liegt ein Friseur.

Auf einem Kreuze im Salzburger Gottesacker ist zu lesen:

Hier starb Maria Weigel,
Mutter und Näherin von zwei Kindern.

Vermischtes.

— (Laßt eure Kinder Köche werden!) Aus London schreibt man: „Fred Linton, erster Koch im Jungen-Herren-Club, zeigte am 1. d. der Direction an, daß er sich zu verheirathen gedenke und in Folge dessen vom neuen Jahre ab auf seine Stelle verzichte. Am Abende ward die Neuigkeit in den Speisesälen bekannt gemacht und sofort erklärte die Majorität der Anwesenden, es sei unmöglich, auf den einzigen Mann zu verzichten, der echt englische Fleischspeisen „echt englisch" zu kochen verstehe. In Folge dessen legte das Comitee Mr. Linton neue Bedingungen für sein Verbleiben vor: 1) eine ganz comfortable eingerichtete Wohnung inclusive Silberzeug; 2) für seine Ehegattin eine Gehaltszulage von 500 Pfund Sterl. (10 000 M.) jährlich, für jedes Kind, das ihm geboren wird, 100 Pfund Sterl. jährlich, 3) völlige Dispens vom Dienste nach Mitternacht. Linton acceptirte und die Beefsteak- und Roastbeef-Schwärmer jubeln hoch auf."

— (Von den Philippinen) meldet ein Telegramm des General-Gouverneurs an die Regierung in Madrid: Der Wirbelsturm vom 7. d. M. wüthete am meisten in den Provinzen Camarines, Albay und Principe. In Süd-Camerines wurden 22 Menschen getödtet und 6 werden vermißt; zerstört sind 8000 Wohnhäuser, 24 Kirchen, 19 Klöster, 31 Schulen und 28 Gerichtsgebäude. In Nord-Camarines sind ebenfalls viele Häuser und Pflanzungen zerstört. In Principe sind Kirche, Regierungs-Gebäude, ein Kloster, das Gerichtsgebäude, zwei Schulen und viele Privathäuser zerstört. Der Gouverneur hat Maßregeln ergriffen, um die ärgste Noth der Bevölkerung zu lindern. Auch auf dem Meere hat der Sturm großen Schaden angerichtet; zahlreiche Schiffstrümmer treiben zwischen den Inseln umher.

— (Der Vorsichtige.) „Liebes Frauchen, solltest Du mich zu Weihnachten mit einem Geschenk überraschen wollen, so muß ich Dich schon bitten, es so einzurichten, daß ich die Rechnung darüber erst am 1. Juli zu bezahlen brauche."

Haus- und Volkswirthschaftliches.

Limburg, 24. Novbr. (Obst- und Gartenbau-Section.) Seit einigen Jahren werden bei dem Obstbau Anforderungen gestellt, die sich nur durch gemeinsame Thätigkeit auf diesem Gebiete befriedigen lassen. Dies fühlend, hat eine größere Zahl Obstbauinteressenten die Gründung einer sich auf den Regierungsbezirk Wiesbaden erstreckenden Sektion beschlossen. Zum Vorsitzenden ist der Direktor der pomologischen Lehranstalt in Geisenheim erwählt worden. Aufgabe des neuen Vereins ist, durch Aufsätze, Vorträge und praktische Demonstrationen, Errichtung von Mustergärten, Vertheilung von Edelreisern, Prüfung der Lokalsorten, durch praktischen Unterricht in der Obstverwerthung u. s. w. einen bestimmenden Einfluß auf die Entwickelung der Obstcultur zu gewinnen. Da dieses schöne Ziel nur durch vereinte Kraft zu erreichen ist, wäre eine recht zahlreiche Betheiligung seitens der Obstzüchter sehr erwünscht. Der jährliche Beitrag beträgt nur eine Mark.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Nov. 19. Eduard Heinr. Josef, S. d. Gärtners Heinr. Josef Göddertz hier, kath.
„ 19. Elisabeth, T. d. Metzgers Peter Schneider, u. Hain, kath.
„ 16. Johs. Albert Fritz, S. d. Gelbgießers Anton Meiswinkel hier, kath.
„ 17. August, S. d. Bergmanns Johs. Wagener hier, kath.
„ 21. Elisabeth Frieda, T. d. Polizeisergeanten Louis Dornis, Sieghütte, ev.
„ 17. Emma, T. d. Bäckers und Krämers Eberh. Achenbach, Sieghütte, ev.
„ 22. Bertha, T. d. Eisendrehers Wilh. Hachner, Siegh., ev.
„ 26. 1 S. d. Lederfabrikanten Aug. Stauf hier, ev.
„ 23. 1 S. d. Kaufmanns Wilh. Schneider hier, ev.
„ 20. Rosa Dina Luise, T. d. Fuhrmanns Wilhelm Seekatz, u. Hain, ev.
„ 20. 1 T. d. Schlossers Heinr. Carl Textor, Hammerh., ev.
„ 23. Carl, S. d. Kaufmanns Emil Berken hier, kath.

Verehelichte.

Nov. 20. Schlosser Carl Heinr. Walter mit Alide Eleonore Henriette Theodore Stutte, Siegh., ev.

Gestorbene.

Nov. 22. Therese von Oberg hier, 78 J., kath.
„ 24. Ehefrau Gerber Ludwig Hoffmann, Sophie geb. Böcking hier, 53 J., ev.
„ 25. Christine Hasler aus Rückershausen, 19 J., ev.

Aufgebotene.

Nov. 20. Bergmann Mathias Schüler, Hammerhütte, mit Catharine Friederike Auguste Hinderthür hier.
„ 20. Bäcker Eberhard Bender mit Marie Elisabeth Lina Jochum hier.
„ 25. Tagel. Heinr. Carl Conrad Sauerland, mit Luise Marie Schoeler, Hammerhütte.

Die

Weihnachts-Ausstellung

von

CARL HEIFER, Siegen,

Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche,

empfiehlt zu passenden **Weihnachts-Geschenken:**

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen mit und ohne Stickerei, **Damen-** und **Herren-Necessaires, Schreibmappen, Schreib-** und **Markenalbums.**

Große Auswahl in Photographie-Albums,

Poesiebücher, Damentaschen, geschnitzte Holzwaaren 2c.

Gesangbücher bis zu den feinsten Einbänden.

Pelzwaaren

aller Art,

Hüte, Kappen und Regenschirme

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen und Abänderungen werden pünktlich und gut ausgeführt.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Siegen, Marburgerstr. 743 — **M. Thomas,** — Haardt, gegenüb. der Post.

Theob. Pfeiffer, Siegen.

Größtes Lager — ca. 350 Muster in

Tuchen, Buxkins & Paletotstoffen.

Reinwollen Buxkin von M. 4,50 an bis zu den **feinsten** in- und ausländischen Stoffen.

Elegante und prompte Anfertigung nach Maass.

Ausschnitt an Tuchen, Buxkins etc. in jeder Meterzahl.

Specialität in wasserdichten Woll- & Jagdstoffen.

Hoffmann's Haushaltungsbuch

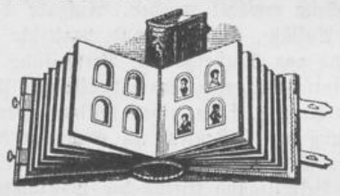
für das Jahr 1886.

Für den täglichen Gebrauch eingerichtet und durch tabellarische Beispiele erläutert nebst **Küchenkalender, Wäsche-Tabellen** und **Notizkalender.** Eleg. kart., mit prachtvollem Umschlagbild.

Preis 2 Mark.

Vorräthig in

Kogler's Buchhandlung,
(Ph. Welle), Kölnerstraße 192.



Photographien,

welche als **Weihnachtsgeschenke** dienen sollen, bitte ich zeitig in Auftrag zu geben, da dieselben einer sorgfältigen Retouche unterworfen werden.

Vergrößerungen, colorirte Photographien 2c. in feinster Ausführung liefere unter Garantie.

C. Huster,
Siegen am Kampen.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto.

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 M.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung,

welche ich heute eröffnete, enthält eine reiche Collection in den feinsten

Galanterie-Waaren.

Als passende Geschenke empfehle ich:

Brieftaschen, Cigarren- und **Visitenkarten-Etuis, Necessaires, Portemonnaies, Damentaschen** und **Handkoffer, Promenaden-** und **Handarbeitstaschen** von **M. 1.—** bis **M. 14.—**

Schreib-Musik- und **Zeitungs-Mappen, Poesie-, Relief-** und **Freimarken-Albums, Photographie-Albums** von **M. 2.—** an bis **M. 35.—. Photographie-Rahmen** mit Stelleinrichtung von **75 Pfg.** an. **Farbkasten, Colorier-** und **Bilderbücher, Spritz-Apparate.**

Feine Holzwaaren zum bemalen mit **Vorlagen** sind wieder in großer Auswahl vorräthig, sowie ein großes Lager in feiner **Papier-Ausstattung** mit div. Verzierungen.

Jac. Manskopf.

D. Marckord, Siegen,

Cölnerstraße 195.



Sandstraße.

M. L. STERN, Siegen.

Manufaktur-, Tuch- u. Modewaaren-Handlung.

Lager fertiger **Herrenconfection** und sämmtlicher **Arbeiter-Kleidungsstücke.**

Damen-Regenmäntel

in den neuesten Façons von **6 Mark** an und höher.

Kinder-Regenmäntel

in allen Größen.

Anfertigung nach Maaß

aller in das Herren-Garderobe-Fach schlagender Artikel unter Garantie des guten Sitzens in kürzester Frist.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Teppiche. Weißwaaren. Leinen.

C. M. Noll,

Siegen

empfiehlt:

Roleaux- & Futterstoffe

Sämmtliche

Besatz-Artikel

zu den betreffenden Stoffen passend, als:

Halter, Franzen, Agrements, Kordeln etc.

Spezialität
in
Weissen Gardinen & Crême.

Confection von
Gardinen & Portièren
nach den neuesten Modellen.

Möbelstoffe. Gardinen. Gebilde.

Bürgergesellschaft.

Ordentliche

General-Versammlung.

Montag den 30. Novbr. cr.,

Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

Statut-Aenderung und Etat pro 1886.

Der Vorstand.

Bringe hierdurch meinen vergrößerten

SAAL

in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß bei Besuch von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften auch Bier in demselben verabreicht wird.

Adolf Vogel,
Schneppenkauten.

Bordeaux-Pflaumen sup.
Catharina-Pflaumen,
Bosn. Sult.-Pflaumen,
Rhein. Zuckerbirnen,

in neuer Waare und feinster Qualität billigst bei

Friedr. Steffe,
Hammerhütte.

Bast-Schrubber

à Stück **25 Pfg.** bei

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Feinstes

Patent-Beutelblau

zum Bläuen der Wäsche bei

Friedr. Steffe,
Hammerhütte.

Nähmaschinennadeln & -Oele

in bester Qualität

bei **Friedr. Steinseifer,**
Kölnerstraße 75.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 173. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **11. Dezember cr.,** Abends **6** Uhr bei mir einzulösen.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

Vormundschafts-Rechnungen

à Stück M. 0.20

bei **C. Buchholz.**

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag, den 29. Novbr. 1885.

1. Advent.

7¾ Uhr Mrg.: Pfr. Winterhager.
9¾ » » : Pfr. Vorländer.
2½ U. Nachm.: Ordination d. Hilfspredigers Becker durch den Superint. Müller.

Collekte für den Kirchbau in Bickern.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf **4,42, 8,5** M., **1,45, 4,11** N., **6,17, 8,19** A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz **4,42, 8,5** M., **1,45, 4,11** N., **6,17** A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4,42, 8,5** M., **1,45** N., **8,19** A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. **4,14**

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf **7,15** (Sonntags), **7,45,** (an den Wochentagen). **9,50** M. **1,12, 3,26** N., **6,9, 7,48, 9,50** A.
Deutz **9,50** M., **1,12, 3,26** N., (von Köln **6,9**) **9,50** A.
Gießen **9,50** M., **3,26** N., **7,48** A

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,38, 9,13 M., **12,35, 2,53, 5,33** N., **7,11, 9,10** A.

Von **Betzdorf** nach **Biersdorf:**
6²⁰, 9¹⁰ Vorm., 2⁵⁵, 5³² Nachm.

Von **Biersdorf** nach **Betzdorf:**
7⁴⁰ Vorm., 1,¹⁰, 4° Nachm., 6²⁰ A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal **5,48, 7,50, 10,0** M., **12,20, 1,15, 3,29** N., **5, 6,14 7,53, 9,55** A.
Krombach **5,48, 10,0** M., 3,29 N., **6,14 9,55** A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5,48, 10°** M., **3,29** N., **6,14, 9,55** A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal **7,45** (**5,48** von Altenhundem abg.), **9,4, 11,7** M., **1,15, 1'40, 4,6** N., **6,10, 6,56, 8,15, 11,40** A.
Hagen **11,27** M., **1,40** N., **8,15, 11,17** A,

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

7,19 8,38, 11,4 M., **12,55, 1,21, 3,47, 5,50** N., **6,33, 7,56, 11,17** A.

Von Siegen nach Hilchenbach:
7,50 M., **1,15, 3,29** N., **7,53** A.

Von Hilchenbach nach Siegen:
6,15 M., **9,27, 2,46** N., **5,38** A.

Von Laasphe nach Marburg:
5,25, 8,42 M., **1,40** N., **6,00** A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger A. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.